

Deutschland.

□ **Berlin, 28. Dezember.** Da nach dem Reglement für die Parlamentswahlen die Wählerlisten vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden sollen, die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Aufstellung der Wählerlisten noch nicht überall beendet, theilweise noch nicht einmal begonnen worden ist, läßt sich schon jetzt voraussagen, daß das Parlament vor dem Ende Februar oder Anfang März nicht zusammenberufen werden kann. — Namentlich in den neuen Provinzen ist die Eintheilung der Wahlbezirke noch verzögert worden, man erwartet aber die Veröffentlichung in den ersten Tagen des neuen Jahres, auch soll die Ausschreibung der Wahlen, wie man hört, für die nächsten Tage gewissermaßen als Neujahresgabe in Aussicht stehen. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, zur Erleichterung der Wahlhandlung die Vorschriften bezüglich der Stimmzettel dahin abzuändern, daß auch gedruckte Stimmzettel neben den beschriebenen zugelassen würden. — Bei Prüfung des Entwurfs zur Bundesverfassung, soweit derselbe bis jetzt bekannt geworden ist, drängt sich die erfreuliche und Vertrauen erweckende Bemerkung auf, daß bei diesem deutschen Organisationswerke doch sorgfältig die Klippe vermieden worden ist, an welcher bisher alle deutsch-nationalen Bestrebungen scheiterten, die unselige graue Theorie und der irreleitende Glitzer abstrakter Prinzipien. Mit Weglassung des in Deutschland so beliebten doctrinären Netzes hat der bewährte staatsmännische Meister auf direktem kürzesten Wege die Befriedigung aller wahren praktischen Volks- und Staatsbedürfnisse ins Auge gefaßt und in erster Linie zu sichern gesucht; die nationale Selbstständigkeit nach Außen, die einheitliche Beförderung aller volkswirtschaftlichen Interessen, gemeinsames Recht in den wichtigsten Punkten und gemeinsames Inbegriff für den Umfang der Bundesstaaten. Auch der letzte Punkt ist besonders geeignet, das Gefühl lebendig werden zu lassen, daß das Vaterland nicht bloß größer sein muß, sondern endlich auch größer geworden ist.

Berlin, 29. Dezember. Se. Maj. der König empfing gestern Morgens, im Beisein des Gouverneurs Grafen Waldersee, einige Militärs, nahm alsdann die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizei-Präsidenten v. Bernuth, des Geh. Rabinetsrathes v. Mühlcr, des Geheimrathes v. Thille und des General-Intendanten v. Hülsen entgegen und ertheilte sodann dem General-Direktor der Museen Dr. v. Diers und dem Oberst-Kammerer Grafen v. Redern Audienzen. Nach einer Ausfahrt konfirirte der König mit dem Unterstaats-Sekretär v. Thile und erschien Abends mit den übrigen hohen Herrschaften in der Oper. (Der König hat von zahlreichen Privatpersonen, namentlich aus den neuen Landestheilen, Weihnachtsgeschenke aller Art erhalten.)

— Der Kronprinz verweilte gestern Vormittags in Potsdam; heute hält derselbe eine Jagd in der Spandauer Forst ab. Das Dejeuner wird im Freien eingenommen. Unter den geladenen Gästen befindet sich auch der Prinz Nikolaus von Nassau.

— Der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt ist hierher zurückgekehrt.

— In Folge Präsentation des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landtagsbezirke Posen ist der Graf Niczyslaus Kwiecki auf Dporowo zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Wie wir hören, sind nun definitiv die Räume des Herrenhauses zur Aufnahme des Reichstages des norddeutschen Bundes bestimmt. Die nöthigen baulichen Veränderungen für den Sitzungssaal sollen sofort nach Schluß der Landtagsession vorgenommen werden, um die noch fehlenden Sitzplätze für die Mitglieder des Reichstages herzustellen.

— Seit Sonntag sieht man hier diejenigen Mannschaften der Garde-Regimenter, welche die Schlacht bei Königgrätz mitgekämpft haben, mit dem Erinnerungskreuz geschmückt. Dasselbe aus Metall der eroberten feindlichen Geschütze gegossen, zeigt auf der Vorderseite den königlichen Namenszug mit der Umschrift „Preußens siegreichem Heere“, außerdem ist auf den Flügeln des Kreuzes zu lesen: „Gottes Hülfe war mit uns, Ihm allein sei die Ehre.“ Auf der Rückseite liest man „Königgrätz, am 3. Juli 1866.“ Die Dekoration ist den Mannschaften am Sonntag eingehändigt worden. Den übrigen Kombattanten soll die Denkmünze bis zum 1. Januar zugehen.

— Die Verhandlungen wegen Uebergangs des Thurn- und Taxis'schen Postwesens an Preußen nähern sich jetzt ihrem Ende. Die sämtlichen Verhältnisse, welche dabei in Betracht kommen, sind, wie man hört, bereits geklärt und geordnet. Die bezüglich der Arbeiten waren sehr vielfacher und verwickelter Art und um so schwieriger, weil die Rechtsverhältnisse in den verschiedenen Staaten, in welchen die Post bisher in Thurn- und Taxis'schen Händen sich befanden, nicht dieselben sind. Dazu kommt die Regulirung der Beamten- und Pensions-Verhältnisse. Indes ist die Angelegenheit nun so weit gediehen, daß es sich nur noch um die definitive Feststellung der Abfindungssumme handelt. Die Regierungen, welche bei der bevorstehenden Veränderung theilhaftig sind, haben auch schon sämtlich hierzu ihre Zustimmung gegeben.

— (3. C.) Wir erfahren aus Paris, daß die Verstimmung gegen den Kaiser Maximilian in den Kaiserlichen eine außerordentliche ist. Neben den bekannten politischen Vorgängen müssen sich Dinge, die hohen Ortes reizten, zugegetragen haben. Man spricht von der Unabkärbarkeit Maximilians, von dem man übrigens nichts Besseres hätte erwarten sollen.

— In der Provinz Brandenburg bestehen augenblicklich noch die Reserve-Lazarethe zu Frankfurt a. O., Brandenburg, Krossen und Kottbus und mit gleicher Eigenschaft das Johanniter-Lazareth

zu Sonnenburg. Nach dem neuesten Rapport befanden sich in denselben einschließlich der von ihnen ressortirenden Privatpflege 212 Verwundete und Kranke, darunter 2 von der feindlichen Armee.

— Einige norddeutsche Regierungen sollen wünschen, daß während der Sitzungen des nächsten Parlamentes die Bundes-Regierungen durch Kommissarien neben der künftigen Präsidialmacht Preußen vertreten werden.

Kiel, 26. Dezember. Für die bevorstehenden Reichstagswahlen zeigt sich unter der Augustenburger Partei eine große Regsamkeit. In Veranlassung eines Schreibens des Kieler „provisorischen Central-Comité's“, unterzeichnet vom Grafen Baudissin-Knoop, dem Pastor Schrader und mehreren anderen Führern der Augustenburger Partei, auch von dem Geh. Staatsrath Brande, haben sich in den verschiedenen Distrikten Lokal-Comité's zur Vorberathung auf die Parlamentswahlen gebildet. Zu einer auf den 16. d. M. anberaumten Versammlung in Neumünster hatten sich 60 Delegirte eingefunden behufs Feststellung eines Wahlprogramms, Aufstellung von Wahlkandidaten u. s. w. Zur Fortsetzung der Berathung und zur endgültigen Beschlußfassung soll demnächst eine zweite Versammlung stattfinden.

Kiel, 27. Dezember. (Sp. 3.) Heute haben hier in Kiel die Militär-Sesssionen den Anfang genommen. Wie ich schon in meinem letzten Briefe erwähnte, sind die Meldungen zum einjährigen Freiwilligen- und Militärdienst sehr zahlreich. Die Studirenden werden fast Alle als solche eintreten, mit Ausnahme der Mediziner, welche durchgängig von der Vergünstigung, als Militärs zu ihr Jahr abzuhängen, Gebrauch machen werden. Von einer Renitenz zur Stellung bei der Session, wie aus Hannover vielfach berichtet wird, hört man hier Nichts.

Hannover, 27. Dezember. Der „Hann. Corr.“ meldet: Das Departement der Königl. Bauten und Gärten ist dem Oberhofmarschallamte abgenommen und auf das Finanzdepartement übergegangen. — Den in der General-Ordens-Kommission beschäftigten Beamten ist mitgetheilt, daß jede weitere Vertreibung hannoverscher Orden als Eingriff in Hoheitsrechte, welche jetzt allein die Krone Preußen auszuüben habe, angesehen würde.

Mainz, 27. Dezember. Durch den Friedensvertrag mit Preußen hat der Großherzog das Recht, Truppen in die Festung zu legen, aufgegeben. In Folge dessen ist das früher zur Bewachung der Zivilgefängnisse hier stationirte Detachement bessischer Infanterie schon seit Monaten zurückgezogen. Da die hierüber angeknüpften Verhandlungen keine Aenderung in dieser Sache erzielt haben, so ist nun auch der bis jetzt noch hier anwesende Kommandant des Postens abberufen worden.

Hamburg, 25. Dezember. Der bereits in gestriger Festtags-Beilage erwähnte offiziöse Artikel der „Hamburger Nachrichten“, nach welchem die preussische Regierung auf's Bereitwilligste die Hand bieten werde, die Freihafenstellung Hamburgs bis zu dem Zeitpunkt zu sichern, wo die Stadt selbst den Eintritt in die Bundes-Zolllinie wünschen werde, ist von folgenden Bemerkungen begleitet: „Wenn das überwiegende Handels-Interesse Hamburgs für jetzt auf die Erhaltung des Freihafensystems hinweist, so begreift der hiesige Handel andererseits ein nicht unbedeutendes Geschäft in sich, dessen Absatzgebiet vorzugsweise die norddeutschen Küstenländer sind, welche muthmaßlich bald in das Zollsystem des norddeutschen Bundes fallen werden. Dieser Zwang des Hamburgischen Handels wird durch das, unbeschadet der Freihafenstellung eintretende Heranrücken der Bundes-Zolllinie an das städtische Gebiet voraussichtlich Gelegenheit erhalten, die zur Aufrechterhaltung seines Geschäfts notwendigen Anstalten zu treffen. Die preussische Regierung ist — dies wird bei der Feststellung der Bundesverfassung, wie schon bei mancher anderen Gelegenheit, auf's Neue wieder hervortreten — von den wohlwollendsten Absichten für Hamburgs Gemeinwesen beseelt und von dem Werth der Hamburgischen Handelsblüthe für die deutschen Gesamtinteressen tief durchdrungen. Hamburg, dies scheint klar auf der Hand zu liegen, hat bei verhältnißmäßig geringeren Opfern an eigenthümlicher Gestaltung seines Gemeinwesens, als irgend ein anderer Staat des neuen Bundes, von diesem Bunde eine Sicherung und eine Förderung seines Aufblühens zu erwarten, wie in gleichem Grade vielleicht kein anderes Gemeinwesen. Indem die preussische Regierung der Blüthe Hamburgs das sorgfältigste Interesse und die wohlwollendste Berücksichtigung widmet, rechnet die preussische Regierung aber andererseits mit Entschiedenheit auf die Unterstützung Hamburgs selbst. Die bevorstehenden Parlamentswahlen geben der Bevölkerung Hamburgs Gelegenheit, Abgeordnete zu senden, welche, mit den merkantilen Interessen des Freistaates, auf denen seine Bedeutung ganz und gar beruht, allseitig vertraut, zugleich im Stande sind, durch überzeugende Darlegung dieser Interessen die Hamburg zu gewährende Ausnahmestellung auch vor der öffentlichen Meinung zu begründen. Es darf überall nicht von einem an sich bestehenden Zwiespalt der besonderen Hamburgischen Interessen mit den Gesamtinteressen des Bundes ausgegangen werden. Die Aufrechterhaltung der Bedingungen, welche für die Handelsblüthe Hamburgs notwendig sind, muß vielmehr als ein Gesamtinteresse des Bundes nachgewiesen werden. In Berlin zweifelt man weder, daß dieser Nachweis sich führen läßt, noch daß Hamburg die Männer besitzt, die ihn siegreich zu führen im Stande sind. Die nächste Aufgabe ist also, zu sorgen, daß solche Männer in das Parlament kommen. Wenn nun aber die berechtigten Interessen Hamburgs in Berlin die entgegenkommendste Rücksicht auf den eifrigsten Schutz zu erwarten haben, so muß andererseits Hamburg auch durch seine Abgeordnetenwahl dem Bunde und seinen zukünftigen Institutionen zu geben wissen, was des Bundes ist. Ultra-demokratische und ultra-partikularistische Wahlen würden der günstigen Stellung Hamburgs im Bunde augenscheinlich nachtheilig sein. Glücklicherweise

birgt Hamburg sowohl in seinen offiziellen als sonstigen Kreisen eine reiche Zahl angesehenen Bürger, die es verstehen, die politischen Forderungen des deutschen Patriotismus mit den gerade in Hamburg so großartigen Lokalinteressen auf verständnißvolle Weise in Harmonie zu setzen. Bei diesem günstigen Umstande können geeignete Abgeordnetenwahlen nicht schwer fallen und es kommt nur darauf an, daß alle Einsichtigen, welche die Wichtigkeit des Momentes begreifen, sich zu einer übereinstimmenden Wirksamkeit vereinigen und die bevorstehenden Wahlen von dem bisherigen Parteimefren frei halten, dessen beengender Einfluß jedenfalls sehr schädliche und nicht leicht zu berechnende Folgen haben würde.

Riffingen, 25. Dezember. Aus dem rentamtlichen Berichte ist ersichtlich, daß der direkte Kriegsschaden Riffingens 200,000 Gulden, der Schaden durch Entgang der Kur circa eine Million beträgt. Von dem zur Unterstützung der hiesigen Einwohner von auswärts gespendeten Getreide erhielt heute jeder Bürger einen Scheffel Korn.

Ausland.

Paris, 26. Dezember. Die Entente zwischen den Tullerien und dem Weißen Hause scheint ungestört zu bleiben. In unseren offiziellen Kreisen zeigt man sich sehr befriedigt über die Weise, in welcher sich General Dix in der Audienz bei dem Kaiser geäußert hat, und der Empfang, der dem neuen nordamerikanischen Gesandten überall zu Theil wird, beweist nicht Klein dies, sondern außerdem, daß sein ganzes Auftreten sich dem Beifall Aller zu erwerben weiß. — Inzwischen fehlen noch immer bestimmte Nachrichten darüber, wie sich die Verhältnisse in Mexiko gestaltet haben, und namentlich welchen Entschluß Kaiser Maximilian gefaßt hat. Einerseits wird behauptet, er befinde sich in Orizaba mit der Redaktion seines Thron-Entsagungs-Manifestes; andere, seit dem Tage, an dem man wissen, daß er nach der Hauptstadt Mexiko's zurückzukehren gedenke. — Ueber den Stand der Dinge in Rom erfährt man ebenfalls nichts Zuverlässiges; jedoch wird versichert, daß Franz II. sich jetzt definitiv entschlossen habe, Rom binnen Kurzem zu verlassen. Man glaubt, daß, wenn die Abreise wirklich vor sich geht, für die Ausöhnung zwischen dem heiligen Stuhl und Florenz ein wesentliches Hinderniß fortgeräumt sein werde.

— Das Ausstellungskomite hat dem Verleger Dentu das Monopol, den Ausstellungskatalog herauszugeben, für die Summe von 500,000 Fr. verkauft. Herr Lebigne, der auf ein gleiches Recht Ansprüche erhebt, wurde gegen das Comité und Dentu klagebar, der Prozeß kam heute zur Verhandlung vor dem Tribunal erster Instanz, doch wurde noch kein Urtheil gefällt. Der Advokat Durieu, der für den Kläger plaidirte, führte aus, daß das Haus Dentu schon manchen Mißbrauch mit seinem Monopol sich gestatten habe. So wurde einem englischen Aussteller für das Inserat von fünf Zeilen im Ausstellungskatalog die Summe von 1000 Franken abgefordert. Die Hauptschuld in dieser Sache trifft jedenfalls das Ausstellungs-Comité, dessen Pflicht es war, jeder Ausbeutung der Industriellen vorzubeugen.

London, 26. Dezember. Bei Gelegenheit des gestrigen Weihnachtstages beschenkte S. Maj. die Königin nach hergebrachter Sitte die Arbeiter, die auf dem königlichen Gute in Osborne beschäftigt sind, sowie deren Frauen und Kinder, und nahm später in Begleitung von Prinz und Prinzessin Christian, Prinzessin Louise, Prinz Arthur, Prinz Leopold, Prinzessin Beatrice und Prinz Heinrich von Preußen die in der Halle der Dienerschaft aufgestellten, für diese bestimmten Geschenke in Augenschein, welche alsdann an die Betreffenden vertheilt wurden.

Turin, 20. Dezember. Der Zusammenstoß des italienischen Postdampfers „Principe Tommaso“ mit den türkischen Kreuzern in den Gewässern von Kandia und die ungeschickte Behandlung sowohl des Schiffes, wie der Mannschaft hat zu energischen Reklamationen der italienischen Regierung bei Rustum Bey, dem türkischen Gesandten zu Florenz, Veranlassung gegeben, die übrigens vorläufig von diesem mit Entschiedenheit abgewehrt wurden, indem er Herrn Visconti daran erinnerte, daß der ehemalige Minister Rattazzi dem General Garibaldi im Jahre 1862 die Summe von 600,000 Frcs. aus den geheimen Fonds zur Verfügung stellte, um einige Provinzen der Türkei zu revolutioniren, wie selbst aus den Kammerverhandlungen und den Geständnissen Nino Virios hervorgeht; daß auch heute wieder eine bedeutende Zahl Garibaldiner (man sagt über 2000) in den Reihen der Kandioten steht, und daß deshalb das erkünstelte Aufbrausen durchaus nicht an seinem Plage sei. Uebrigens sind Vorkehrungen versprochen, daß ähnliche unliebsame Begegnisse nicht mehr vorkommen sollen.

— Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Kronprinzen, deren Ziel hauptsächlich Preußen sein würde.

Rom, 23. Dezember. Die Ueberzeugung, daß der weltlichen Herrschaft des Papstes, nachdem die Dinge einmal so geworden sind, eine feste Unterlage zum weiteren Fortbestehen entzogen ist, kann man nunmehr allgemein auch bei denjenigen Römern voraussetzen, welche konservativ sein wollen und es auch sind. Die Faktoren dazu, materielle Stärke, wie sie aus einer wohlgeordneten Verwaltung kommt, und die Anhänglichkeit des regierten Volkes sind völlig paralysirt; jene durch die Verluste des Romagna, Umbrien und der Marken, diese durch die Macht der nationalen Bewegung, deren Bedeutung man im Vatikan von dem Augenblicke an verkannte, wo man ihr sich feindlich entgenstellte. Dessen ungeachtet hofft der Eine und der Andere, hofft man doch hier so gern auf Wunder. 20 Millionen Franken sind der päpstlichen Regierung von der italienischen auf die übernommene Staatsschuld eingezahlt worden, und die versprochen dem Kurzsichtigen eine politische Lebensverlängerung; doch dabei ist viel Selbsttäuschung. Es heißt, der Papst werde im neuen Jahre die Reformen geben, die er während der französischen Okkupation nicht geben mochte oder

konnte, um die Pläne gewisser Kabinette, die ihn eben dieser Ver-
säumnis halber in den Ruhestand versetzen möchten, vorweg zu
durchkreuzen.

— Zu den fremden Schiffen von Civita-Vecchia ist jetzt auch
die portugiesische Korvette Mindello, mit 6 Kanonen und 190
Seelen, gestochen. — Wie aus dem Norden Italiens, so hören
wir besonders auch aus Cosenza, Taranto, wie aus Sicilien aus
Messina, Catania, Girgenti und Caltanissetta von mysteriösen Ver-
bungen ehemaliger Garibaldianer.

Athen, 22. Dezember. Die gesetzgebende Versammlung ist
heute, aber ohne Thronrede, eröffnet worden.

Randia. Man schreibt dem „Moniteur“ aus Syra, daß
trotz aller Gegenreden der Griechen das Aufsteigen des Klosters
Arkadi, die bedeutendste Waffenthat, die bis jetzt auf der Insel
Randia stattgefunden hat, vollständig zum Vortheil der Türken aus-
gefallen ist. Man kann höchstens annehmen, daß der Verlust auf
beiden Seiten bedeutend, vielleicht selbst gleich gewesen ist, aber
sehr verschiedene Folgen nach sich gezogen hat. Zunächst haben sich
auf dem Kampfsplatz selbst die umliegenden Dörfer unterworfen.
In Syra ist jedoch die Aufregung nur noch gestiegen, und es wer-
den die für die Insel Kreta bestimmten Expeditionen nach wie vor
abgehen. Der Dampfer „Panhellion“ ist jetzt von seiner achten
Fahrt glücklich heimgekehrt, nachdem er an der landischen Küste
440 Freiwillige, Hellenen, Korioten, Italiener und zum größten
Theile gut bewaffnet, gelandet hatte. Der Aufstand auf Randia
wäre, nach der im Archipel herrschenden Ansicht, schon längst be-
dient, wenn die türkische Flotte die Operationen der Landtruppen
besser unterstützt hätte. Mustapha-Pascha ist auf einen neuen Auf-
stand und auf neue Gegner an demselben Tage gestochen, wo er
sich schmeicheln durfte, daß die Unterwerfung der ganzen Insel
rasch erfolgen würde.

Amerika. Neuere Berichte aus dem westlichen Süd-
amerika lassen beinahe keinen Zweifel mehr, daß die Regierungen
von Chili und Peru den Krieg mit Spanien fortzusetzen gesonnen
sind, indem sie die von den vermittelnden Mächten vorgeschlagenen
Friedensbedingungen als unannehmbar zurückgewiesen haben. In
der Republik Columbia ist der gegenwärtige Präsident, General
Mosquera, in Bogota und anderen Städten als Thomas I. zum
Kaiser von Columbia ausgerufen worden. Es ist bisher nicht be-
kannt, ob General Mosquera diesem Rufe Folge geleistet hat, was
unfehlbar einen Bürgerkrieg in den Staaten von Columbia her-
aufbeschwören würde; dagegen melden die letzten Journale aus
Bogota, daß der Präsident die Klerikalen aufs Heußerste verfolge
und den Erzbischof der Hauptstadt verjagt habe, weil er denselben
beschuldigt, gegen seine Herrschaft konspiriert zu haben.

Rio Janeiro, 25. November. Man schreibt dem Pariser
„Moniteur de la Flotte“, daß Marschall Corias wohl schon auf
dem Kriegsschauplatz angekommen ist, aber schwerlich vor dem Ja-
nuar die Offensive ergreifen wird, da die Allirten durch die Ge-
fährte und die Krankheiten stark mitgenommen, und die ihnen zu-
gehenden Verstärkungen zu schwach und ungenügend sind. Lopez be-
unruhigt seine Gegner fortwährend, namentlich durch seine Artillerie.
Am 30. Oktober hat er ihren rechten Flügel kräftig angegriffen
und gleichzeitig am Ufer des Stromes eine Batterie demaskiert, die
schon mit dem fünften Schusse ein brasilianisches Kanonenboot
nötigte, am entgegengesetzten Ufer auf den Sand aufzulaufen.

Pommern.

Stettin, 29. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-
Sitzung wurde von dem Herrn Vorsitzenden nach verschiedenen geschäft-
lichen Mittheilungen ein dringender Antrag des Herrn Rechnungsrathes
Steincke, dahin gehend: die Zahl der Mitglieder der Finanz-Kommission
um 12 zu verstärken, auch wenn möglich aus jeder Abtheilung einen Re-
chner in die Kommission zu wählen, zum Vortrage gebracht und dieser An-
trag, nachdem dessen Dringlichkeit anerkannt, vom Antragsteller näher mo-
tiviert. Gegen eine sofortige Beschlußfassung erhob indessen Herr Direktor
Dr. Amelung unter Bezugnahme auf die Bestimmung des §. 6 der Ge-
schäftsordnung Widerspruch, indem er darauf hinwies, daß es nicht gerecht-
fertigt erscheine, der neuen Versammlung (mit dem 1. Januar treten be-
kanntlich verschiedene neue Mitglieder ein) vorzugreifen und zog Herr
Steincke, die Begründetheit jenes Widerspruches anerkennend, seinen
Antrag bis zur nächsten Sitzung zurück. — Seitens der königlichen Poli-
zei-Direktion ist beim Magistrat der Antrag gestellt worden, die durch An-
fertigung der Militärlisten zu dem zweiten diesjährigen ausgebeuteten
Erfolgsgeld entstandenen Kosten der Polizeiverwaltungskasse zu erstatten.
Es sind nun Zweifel über die Höhe jener Kosten entstanden, namentlich
dabei, ob die Summe von 180 \mathcal{M} , welche regelmäßig jährlich für
Aufstellung der Stammtafel zc. gezahlt wird und bereits im Mai d. J. für
das gewöhnliche Erfolgsgeld verausgabt worden, jetzt bezüglich des
zweiten Geschäftes noch einmal, oder ob nur die über diese Summe hinaus
entstandenen Mehrkosten mit 70 \mathcal{M} zu erstatten sind. Nach einer Ausein-
anderlegung des Sachverhältnisses seitens des Herrn Stadtraths Stern-
berg erklärte sich die Versammlung mit der Ansicht des Kaufmanns Hacker
dahin einverstanden, daß der Betrag von 250 \mathcal{M} zu zahlen sei. —
In Folge einer Anfrage der königlichen Regierung soll dieser Behörde die
Anzeige gemacht werden, daß die Gehälter für den neu anzustellenden Ober-
bürger- sowie den Bürgermeister eben so hoch normirt sind, wie solche,
excl. der persönlichen Zulagen, an die jetzigen Inhaber dieser Stellen ge-
zahlt werden. (Ihren wir nicht, so beträgt das Gehalt des Oberbürger-
meisters incl. der Entschädigung für Dienstaufwand 3000 \mathcal{M} , dasjenige
des Bürgermeisters 2000 \mathcal{M} Die Reb.) — Der Magistrat hat sich mit
dem Antrage der Schuldeputation bezüglich der Bildung einer Schul-
Kommission für die Schule in der Passauerstraße einverstanden erklärt.
Zu Mitgliedern dieser Kommission sind die Herren: Schmiedemeister W.
Dreyer, Buchhändler Schauer und Deponom Ramin in Vorschlag ge-
bracht, welcher Vorschlag die Zustimmung der Versammlung fand. — Ein
von dem Stadt- und Kreisphysikus, Medizinal-Rathe Dr. Göden ausgear-
beiteter Bericht über die diesjährige Cholera-Epidemie ging ad acta. —
Ein Gesuch mehrerer Einwohner wegen Anlage eines erhöhten Fußsteiges
von ihren Grundstücken bis zur Straße auf der Galtwiese, welches von der
Deponomie-Deputation abschlägig beschieden worden ist, wurde dem Ma-
gistrat zur Rückäußerung überwiesen. — Eine längere Debatte entpann-
te sich über das Gesuch des Vorstandes des Parochial-Vereins von St. Peter-
Paul wegen Gewährung einer Unterstützung von 50 \mathcal{M} für arme Ein-
wohner des Bezirks. Im vorigen Jahre ist die Bewilligung einer gleich-
artigen Unterstützung abgelehnt, weil es nicht für angemessen erachtet wor-
den, städtische Mittel für Zwecke der Privatwohlthätigkeit herzugeben. Aus
gleichem Grunde sprachen die Herren: Direktor Dr. Amelung, Justizrath
Dr. Zacharia, Kaufmann Thießen, Redakteur Dr. Wolff, Steinbergmeister
Kleß und Bäckermeister Rede für die Ablehnung des jetzt vorliegenden
Antrages, indem insbesondere Herr Dr. Wolff bemerkte, daß durch die Aus-
übung der Privatwohlthätigkeit die städtische Armenpflege offenbar gefährdet
werde und daß, wenn im vorliegenden Falle eine Bewilligung eintrete, ein
Gleiches aus dem Prinzip der Gleichberechtigung auch in anderen
ähnlichen Fällen geschehen müsse. Für die Bewilligung nahmen dage-
gen das Wort die Herren: Kaufmann Stahlberg, welcher namentlich
das nützliche und heilsame Wirken des Vereins nach verschiedenen Seiten
hin, hervorhob, ferner Prof. Schmidt und Kaufmann de la Barre, indessen
fiel der Majoritätsbeschluß für die Ablehnung des Gesuches aus. — Den
Gebrüdern Dreyer wird für das von ihnen bei Veräußerung der Bau-

stelle No. 5 am Kanonenplatz in der Neustadt abgegebene Meistgebot von
25 Sgr. pro Quadratfuß der Zuschlag erteilt. — In der Angelegenheit
betreffend die Gründung eines zweiten Gymnasiums ist von dem Magistrat
ein Schreiben eingegangen, in dem die Versammlung ersucht wird, sich mit dem
Zusammentritt einer gemischten Kommission zur Verständigung über ver-
schiedene Fragen, namentlich auch darüber: „ob die Bildung eines zweiten
vollständigen Gymnasiums oder nur diejenige eines Progymnasiums beab-
sichtigt werde und wie es im ersten Falle mit der Aufhebung des für
das jetzige Gymnasium der Stadt und dem Marienstifte gemeinschaftlich
zustehenden Patronatsrechtes gehalten werden solle“, einverstanden zu er-
klären. Der Referent, Herr Dr. Siewert, hob hervor, daß nach den
Seitens der Versammlung gebilligten Kommissionsbeschlüssen die Errichtung
eines zweiten Gymnasiums als notwendiges Bedürfnis anerkannt, gleich-
zeitig aber auch ausgesprochen sei, daß vorläufig ein Progymnasium genüge,
und komme es seines Daseinsfalls also nur darauf an, den Magistrat auf
diese Beschlüsse zu verweisen. Ebenso sprach sich Herr Thießen mit Be-
zug auf die früheren Beschlüsse gegen die vorgeschlagene Kommissionsbil-
dung aus. Herr Stadtschulrath Balsam bemerkte, daß, wenn dem drin-
genden Bedürfnisse der Beschaffung einer höheren Schulanstalt genügt wer-
den sollte, die Niederlegung der in Rede stehenden Kommission ihm zur
Förderung der Sache durchaus zweckmäßig erscheine; es sei in der That
unabweislich notwendig, daß überhaupt und zwar so schnell als nur irgend
möglich etwas geschehe, um dem obwaltenden Bedürfnis Rechnung zu tra-
gen, indem das jetzige Gymnasium schon für die allernächste Zeit entschieden
nicht im Stande wäre, die zur Aufnahme sich meldenden Schüler unterzu-
bringen. Ebenso bedeutend wäre der Andrang in der Friedrich-Wilhelms-
Schule. Die Frage, ob das bisherige Patronatsrecht der Stadt aufzuheben
oder nicht, sei in finanzieller Hinsicht allerdings nicht ohne wesentlichen Einfluß;
der Zuschuß, welchen die Stadt jetzt zur Unterhaltung des Gymnasiums zu
leisten habe, betrage jährlich 5770 \mathcal{M} , welche Summe aber anderen Falles
sehr wohl ausreiche, die notwendigen Unterhaltungskosten einer eigenen
städtischen Lehranstalt zu bestreiten. Neben sprach schließlich auch aus ver-
schiedenen anderen Gründen seine Ansicht dahin aus, daß eine Lösung der
zeitigen Patronatsverhältnisse dringender wünschenswerth erscheine. Herr
Dr. Wolff erklärte, daß für ihn höher als die Geld- sowie die Frage,
ob Trennung des Patronatsrechtes, ob Progymnasium zc. diejenige stehe,
wie dem dringenden Bedürfnis der schleunigen Beschaffung einer höheren
Lehranstalt zu genügen sei und scheine ihm die Zusammensetzung einer ge-
mischten Kommission die Sache in keiner Weise zu fördern; in der Regel
würden Sachen durch solche Kommissionen nur verschleppt. Er bat viel-
mehr, erneuert den Wunsch auszusprechen, daß der Versammlung möglichst
schnelle Vorschläge zur Gründung einer höheren Lehranstalt gemacht würden.
Herr Professor Schmidt bemerkte, daß er sich auf Grund der Mittheilun-
gen des Herrn Stadtschulrathes ebenfalls für die Zweckmäßigkeit der Tren-
nung des Patronats-Verhältnisses aussprechen müsse, so schwer ihm auch
persönlich die Trennung berühre; er schlug vor, zu beschließen, daß man
ein zweites vollständiges Gymnasium gründen wolle, indem dann auch so-
fort über die in Rede stehende Trennung verhandelt werden könne. Der
Herr Stadtschulrath erklärte sich mit dem Herrn Dr. Wolff dahin
einverstanden, daß man Sorge tragen müsse, schleunigst und möglichst schon
bis zum 1. Oktober nächsten Jahres eine zweite höhere Lehranstalt einzurich-
ten; es komme bei Realisirung dieser Absicht durchaus nicht darauf an,
Alles gleich von vorne herein im größten Umfange herzustellen, sondern
es lasse sich das Fehlende sehr wohl nach und nach ergänzen. Nachdem sich
Herr Dr. Wasserfuhr noch dahin ausgesprochen, daß man sich zur För-
derung der Sache heute entscheiden klar machen müsse, was man eigentlich
wolle, in welcher Beziehung ein Hinweis auf den Beschluß vom 10. Juli
d. J. durchaus nicht genüge, wurde der Antrag des Magistrats wegen Bil-
dung einer gemischten Kommission einstimmig abgelehnt, dagegen ein
Antrag des Herrn Dr. Siewert, dahin lautend: „Die Versammlung hält
an ihrem Beschluß vom 10. Juli d. J. fest, erklärt sich aber mit dem Be-
strebungen des Magistrats, eine Trennung des jetzigen Patronatsverhältnisses
anzubahnen und ein eigenes städtisches Gymnasium zu errichten, einver-
standen“, angenommen. Der Herr Stadtschulrath hatte sich schon vor
der Abimmung Namens des Magistrats mit einem vorerwähnten Beschlusse
einverstanden erklärt und auch die nunmehrige Erledigung des Beschlusses
vom 10. Juli (Ausscheidung des Magistrats über verschiedene rechtliche Ver-
hältnisse in Bezug auf das jetzige Gymnasium) in Aussicht gestellt. —
Am Schluß der öffentlichen Sitzung sprach der Herr Vorsitzende den mit
dem Schluß dieses Jahres aus der Versammlung scheidenden Mitgliedern
für ihre bisherige Thätigkeit den Dank aus.

— Bei dem am hiesigen Kartoffelbohlwerk mit seinem Fahr-
zeuge liegenden Küstenschiffer Wohnsitz aus Barth erschein vorgestern
Nachmittags ein unbekannter Mensch, welcher um Arbeit bat. Einen
günstigen Augenblick wahrnehmend, entwendete derselbe bei dieser
Gelegenheit eine in der Kajüte hängende Taschenuhr; er wurde
indessen noch rechtzeitig verfolgt und ihm die Uhr wieder abgenom-
men, leider aber hat die Persönlichkeit des Diebes nicht näher fest-
gestellt werden können.

— Heute früh vor dem Beginne des Wochenmarktes wurden
von auf dem Markte haltenden Wagen mittels Durchschneidens der
Stricke zwei resp. dem Eigentümer Diebe in Bergland und der
verhehlchten Gubke aus Carlshof gehörige Körbe, in welchen sich
verschiedene Gegenstände befanden, entwendet. Die Diebe sind
unentdeckt entkommen.

— Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn sind jetzt zur Kontro-
llierung der Begegnung der Züge von Station zu Station und des
Aufenthalts auf diesen Kontrol-Ühren eingeführt, mit deren Lei-
stung man sehr zufrieden ist. Dieselben bestehen aus einem in
einem Rahmen eingeschlossenen Uhrwerke, das ein in Stunden und
Minuten eingetheiltes Papierblatt als Zifferblatt bewegt. Auf
diesem Blatte macht ein mit einem kurzen Pendel zusammenhän-
gender Stift radiale kurze Striche, so lange der Zug sich bewegt
und am Pendel rüttelt. Beim Stillstande des Wagens erscheint
dann nur eine concentrirte Linie auf dem Papier, die sich über
diejenige Minuten-Eintheilung ausdehnt, die dem Aufenthalte auf
der Station entspricht.

— Zu den zu einer Wahlpredigt für die vakante 2. Stelle
an der St. Georgenkirche in Berlin erwählten Geistlichen gehört
auch der Herr Archidiaconus Schiffmann hieselbst, welcher am
13. t. Mts. seine Wahlpredigt halten wird.

— Am Freitag, den 4. Januar wird das Benefiz des Herrn
Buchholz stattfinden und der genannte Künstler in Schafspears
„Diphelo“ auftreten. Es zählt diese Rolle zu den besten des Künst-
lers und glauben wir, dem geehrten Publikum daher einen genüs-
reichen Abend versprechen zu können.

Greifswald, 27. Dezember. Nach Verlauf von andert-
halb Jahren hat die hiesige Mariengemeinde durch die wohlwollende
Fürsorge des Magistrats und Kirchen-Propstors am 4. Sonntage
des Abds. ihre St. Marienkirche zum Gebrauche zurückerhalten.
Der innere Bau und das Gestühl sind neu bemalt; eine neue
Orgel ist vom Orgelbaumeister Herrn Nehmel aus Stralsund
gebaut; nach Befestigung der alten Beichtstühle ist ein neuer ge-
schmackvoll eingerichtet; Altar und Kanzel sind durch die Fürsorge
hies. Damen in schönster Weise geschmückt worden. Bei dieser
stark besuchten Feier hielt der Herr Konfistorialrath Professor Dr.
Vogt die Rede zur Einweihung der Orgel — über Psalm 118
v. 24, und leitete dann der Herr Diaconus Rieß durch das
Adventsevangeliem das bevorstehende Weihnachtsfest ein.

Colberg, 27. Dezember. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr
entstand in dem Hause des Kaufmanns L. Lewinthal in der Satt-
lerstraße im Laden Feuer, wurde jedoch nach la. drei Stunden ge-

löscht. Wie wir hören, soll der dadurch entstandene Schaden nicht
unbedeutend sein. — Dem hier anwesenden Major Bierberg
wurde heute die Freude zu Theil, von den Avancirten der 2. Gpfd.
Batterie, deren Chef er war, einen zierlich gearbeiteten silbernen
inwendig vergoldeten Pokal als bleibendes Andenken zu erhalten.

Vermischtes.

Berlin. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am letzten
Montag in der Nähe von Beeskow zugegetragen. In der Morgen-
frühe dieses Tages hatte der dortige Rentier Regendanz sich auf
die Jagd begeben. Es war halb sieben Uhr, also zu einer Zeit,
wo um die jetzige Jahreszeit kaum die erste schwache Dämmerung
beginnt, als er in einer Entfernung von 20 bis 25 Schritt einen
Hirsch in schussfreier Stellung vor sich zu sehen glaubte. Er
legte an und schoss die volle Ladung seines Gewehrs nach jener
Stelle hin ab. Es war eine entsetzliche Täuschung in der er
befangen gewesen. Der vermeintliche Hirsch war eine Menschen-
gruppe, gebildet durch einen Arbeitermann aus Etschall und des-
sen sechs-jährigen Sohn, welche Beide neben einem Karren stan-
den, auf dem sie Holzreisig zum Baden des Weihnachtsbades
holen wollten. Der Schuß traf das arme Kind und streckte es
tödt nieder. Man kann sich den Schreck und das Entsetzen so-
wohl des unglücklichen Vaters und des unglücklichen Schützen, als
auch namentlich der armen Mutter denken, welcher man, indem sie
mit dem Einrühren des Teiges zum Kuchen beschäftigt war, die
Leiche ihres Kindes heimbrachte, das sie kurz vorher munter und
in voller Gesundheit verlassen hatte.

— Bei der letzten Aufführung der „Zauberflöte“ im Opern-
hause ereignete sich, wie das „Fr. Bl.“ erzählt, eine sehr inter-
essante Scene. Nach dem ersten Akte erschien Sr. Maj. der König
auf der Bühne, um die Aufstellung des Wasserfalls zu besichtigen.
Mit dem größten Interesse vernahm Sr. Maj. die Erläuterungen
des Inspektors Daubner, welcher dieses Kunstwerk geschaffen hat.
Der König verweilte beinahe eine Viertelstunde bei dem Wasser-
fall; hierauf ließ Daubner die feurige Grotte zur Treppe verwan-
deln und erklärte dabei, daß diese Verwandlung von unten aus
bewirkt würde, während der übrige Theil der Decorations nach
Oben sich verwandelte. „Also, das nennen Sie unten?“ fragte
der König lächelnd, und nach der Obermaschinenrie deutend, „das
Oben? Nun denn, so erenne ich Sie hiermit zu Meinem Ober-
Inspektor; Ich mache Ihnen Mein Compliment; Sie leisten jetzt
das Unmöglichste im Repertoire“, und dabei klopfte Sr. Majestät
wiederholt Daubner auf die Schulter.

Statistisches.

— Der Briefverkehr hat in Europa riesenhafte Ausdehnung
gewonnen. In Großbritannien werden 642, in Frankreich 298,
in Norddeutschland 252, in Preußen allein 172, in Oesterreich 117,
in Italien 79, in Süddeutschland 62, in Spanien 59, in der
Schweiz 33, in Belgien 30, in Holland 22 Millionen Briefe
jährlich durch die Post befördert, oder in Großbritannien kommen
jährlich auf jeden Einwohner 22, in der Schweiz 13, in Preu-
ßen 9, in ganz Norddeutschland 8, in Frankreich 8, in Süddeutsch-
land 7, in Belgien 6, in Holland 6, in Spanien 3, in
Oesterreich 3, und in Italien nur 3,25.

Viehmärkte.

Berlin. Am 28. Dezember c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem
Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1202 Stück. Der Handel war durch ziemlich starken
Verkauf nach dem Auslande ziemlich lebhaft, und wurde beste Qualität
mit 16—18 \mathcal{M} , mittel 13—15 \mathcal{M} , ordinäre 9—11 \mathcal{M} pro 100 Pfund
verkauft.

An Schweinen 3651 Stück, welche Zutritten im Verhältnis zum Kon-
sum viel zu stark waren, um mehr als nur mittelmäßige Preise erzielen
zu können, beste keine Kern-Baare wurde mit 16—17 \mathcal{M} pro 100 Pfund
Fleischgewicht bezahlt und konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Schafvieh 1978 Stück, welche ebenfalls selbst zu gedrückt Preisen
nicht aufgeräumt werden konnten.

An Kälbern 1068 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise mittelmäßig
gestalteten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Dezember. Witterung: trübe. Temperatur + 1° R.
Wind: NW.

An der Börse.

Weizen etwas höher bezahlt, loco pro 85 Pfd. 74—85 \mathcal{M} bez.,
83—85 Pfd. gelber Dezember 85 \mathcal{M} , 1/2 \mathcal{M} bez. (in einem Falle 86 \mathcal{M} bez.),
85 \mathcal{M} Br., Frühjahr 86 \mathcal{M} , 87, 86 \mathcal{M} bez., 86 \mathcal{M} Br. u. Gd.
Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 52—54 \mathcal{M} bez., Dezember
52 \mathcal{M} bez., Frühjahr 52 \mathcal{M} bez., Br. u. Gd.
Gerste loco pr. 70 Pfd. märker 47 \mathcal{M} bez., schlef. Connoissement
46 \mathcal{M} bez.

Safer ohne Umsatz.
Winterrapsen September-Oktober 84 \mathcal{M} bez.
Winterraps, galiz. 88 \mathcal{M} pr. 1800 Pfd. bez.
Rübsöl wenig verändert, loco 12 \mathcal{M} Br., Dezember 11 \mathcal{M} bez.,
Br. u. Gd., 11 \mathcal{M} Br., Dezember-Januar 11 \mathcal{M} Br., April-Mai 12 \mathcal{M} bez.,
Br. u. Gd.

Spiritus etwas niedriger, loco ohne Faß 15 \mathcal{M} , 1/2 \mathcal{M} bez., De-
zember-Januar u. Januar-Februar 15 \mathcal{M} Br., Frühjahr 16 \mathcal{M} bez.,
Br. u. Gd.

Angemeldet: 300 Wpfl. Weizen, 300 Ctr. Rübsöl.

Landmarkt.

Weizen 78—86 \mathcal{M} , Roggen 53—56 \mathcal{M} , Gerste 45—48 \mathcal{M} , Erbsen
54—59 \mathcal{M} pr. 25 Schfl., Hafer 25—27 \mathcal{M} pr. 26 Schfl., Stroh pr.
Schock 6—8 \mathcal{M} , Heu pr. Ctr. 15—25 \mathcal{M} .

Berlin, 29. Decbr., 1 Uhr 57 Min. Nachmittags. Staats-Schuldscheine
84 \mathcal{M} bez., Staats-Anleihe 4 1/2 % 98 \mathcal{M} bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-
Aktien 131 bez. Stargard-Bosener Eisenbahn-Aktien 94 Br. Deherr.
National-Anleihe 51 1/2 bez. Komm. Pfandbriefe 88 \mathcal{M} bez. Ober-Schlesische
Eisenbahn-Aktien 179 1/2 bez. Wien 2 Mt. 76 \mathcal{M} bez. London 3 Mt. 6.
21 \mathcal{M} bez. Paris 2 Mt. 80 1/2 bez. Hamburg 2 Mt. 150 \mathcal{M} bez. Mecklenb.
Eisenbahn-Aktien 76 \mathcal{M} bez. Russ. Prämien-Anleihe 93 Br. Russ. Bank-
noten 80 \mathcal{M} bez. Amerikaner 6 1/2 % 77 1/2 bez.

Roggen Dezember 54, 54 \mathcal{M} bez., Dezember-Januar 54 \mathcal{M} , 1/2 bez.,
Frühj. 53, 53 \mathcal{M} bez. Rübsöl loco 11 \mathcal{M} Br., Dezember 11 \mathcal{M} , 1/2 bez.,
Dezember-Januar 11 \mathcal{M} , 1/2 bez., April-Mai 12 \mathcal{M} bez. Spiritus loco
16 \mathcal{M} bez., Dezember 16, 16 \mathcal{M} bez., Dezember-Januar 16 \mathcal{M} Br., 16 Gd.,
April-Mai 16 \mathcal{M} , 1/2 bez.

Hamburg, 28. Dezember. Getreidemarkt fest, aber ruhig. Weizen
loco gutes Geschäft, Termine behauptet, pr. Dezember 5400 Pfd. netto 155
Bankothaler Br., 154 Gd., pr. Frühjahr 149 Br. u. Gd. Roggen pr. De-
zember 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86
Gd. Del matt, loco 25 1/2, pr. Mai 26 1/2, geschäftlos. Kaffee und Zint
unmöglich. — Stürmisch, feucht.

Amsterdam, 28. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen
auf Termine fest, sonst geschäftlos. Rapps pr. Dezember 72, pr. Mai 74.
Rübsöl pr. Mai 40 \mathcal{M} , pr. Oktober-Dezember 41 \mathcal{M} .

London, 28. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer
und fremder Weizen bei beschränktem Umsatz zu unveränderten Preisen ver-
kauft. Frühjahrsgetreide unverändert.